

Ein Blick in eine Plattensammlung sagt mehr über den Besitzer aus als alle psychologischen Untersuchungen. Doch anstatt mit unseren Sammlungen zu protzen, stellt sich jeder Redakteur auf seine Art vor. Christoph lässt tief in sein Inneres blicken...

Mein Musikgeschmack entwickelte sich immer weiter – manchmal mehr oder weniger abseits des Weges, aber rückblickend doch schnurstracks auf den heutigen Geschmack hinzu. Hier eine kleine Wegbeschreibung, ohne Anspruch auf Vollständigkeit!

Verfehlungen

Udo Jürgens / Griechischer Wein [Anfang 70er]

Das erste Lieblingslied meines Lebens, von meiner Schwester auf meine erste bespielte, gelbfarbene und mit „Christoph“ bezeichnete BASF-Cassette aufgenommen. Mitte der 90er Jahre habe ich den Song wieder entdeckt: Ein weit gereister Fußballspieler, damals wohnhaft in Ingelheim bei Mainz, legte zur Untermalung seiner Fußballerlebnisse eine CD von Udo Jürgens auf, und erzählte bis spät in die Sommernacht. Ansgar Brinkmann hatte schon damals viel zu erzählen.

Karat / Wie weit fliegt die Taube? [Anfang 80er]

Die Textzeile „...uns hilft kein Gott, unsere Welt zu erhalten...“ ist so einfach wie wahr, fand und findet wohl in der ganzen Welt Zustimmung. Dieser Anfang-80er-Zeitgeist ist heute leider antiquiert und in fast schon dramatischer Weise verdrängt worden. Hätte der Karat-Kopf Ed Swilms auch nicht verhindert, wenn er sein Leben im Griff gehabt hätte. Nie war Karat so melancholisch, nie so gut wie in diesem Song. Und Karat war und bleibt ein wesentlicher Bestandteil meiner so nachdenklichen Jugend. Meine Frau lässt noch öfter diese Platten laufen.

Element Of Crime / Weil du nicht da bist [Mitte 90er]

Einer der ganz wenigen guten Tipps meines popverseuchten,

dandyhaften und yuppieesken BWL-Studienkollegen. Eine Freundschaft, die sich aufgrund der unterschiedlichen Persönlichkeiten nicht halten konnte, aber trotzdem eine Erinnerung wert bleibt. Und der Song, wie auch das dazugehörige Album „An einem Sonntag im April“, ist einfach zu schön, als dass man ihn nicht mehr auflegt. Für ganz melancholische Stunden, und wahrlich nicht kitschig!

Mari Boine / Gula Gula [Ethno-Folk, Anfang 90er]

Von Mari Boine Persen, einer sämischen Folklore-Sängerin, war mein erstes Realworld-Album. Warum gerade dieses, weiß ich schon lange nicht mehr. Realworld ist ein gutes Label, um den Einstieg in den Ethno zu finden, ohne sich gleich zu verirren. Mari Boine mag ich noch heute, obwohl ich mich vom Ethno längst verabschiedet



Orientierungsphase

Pink Floyd / The Final Cut [Wall-Prog, Mitte 80er]

Nur wer diese Platte von Pink Floyd liebt, meint man, kann ein Progressive-Fan sein? Nein, sicherlich falsch. Aber nur wer diese Platte liebt, kann ein wahrer „The Wall“-Hero sein! Die Floyds machten es einem nicht einfach in jenen 80ern, Fan von ihnen zu werden. Trotzdem, auch wenn Gilmour da anderer Meinung ist, „The Final Cut“ ist ein großes Album, das einiges aus früheren Floyd-Jahren und vor allem Dave’s Solowerke, in den Schatten stellt. Mein ultimatives Album zur Frustbeseitigung! Oder fühlt ihr denn nichts bei „The gunners dream“ und „The Fletcher memorial home“?

habe. Und ihr habe ich durch das Gefallen am Album „Gula Gula“ zu verdanken, dass ich den Mut bekam, weitere tolle Ethnoplatten zu kaufen: z.B. „Obiero“ von Ayub Ogada, oder „Shahen Shah“ von Nusrat Fateh Ali Khan.

Sisters Of Mercy / Some Girls Wonder By Mistake [Gothic, Mitte 90er]

Mitte der 90er Jahre war in Studentenkreisen Gothic angesagt. Natürlich hatte ich mir mit „Elyzium“ von den Fields Of The Nephilim oder „Floodland“ von Sisters Of Mercy die typischen Einsteiger-CDs zugelegt. Der ultimative Kick kam jedoch erst mit „Some Girls Wonder By Mistake“. Eines Freitag morgens im Sommer, beim gemeinsamen WG-Frühstück (das obligate Bananenweizen wollte